

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 24. Mai. Der König ist heute Abend von Wien hierher zurückgekehrt. Die Königin hatte sich am Anhaltischen Bahnhof eingefunden. Das Herrscherpaar nahm sofort seinen Weg nach dem Schlosse zu Charlottenburg. Der Ministerpräsident war wegen seines noch nicht hergestellten Gesundheitszustandes außer Stande, dem Könige entgegenzureisen. — Zum Geburtstage der Königin von England fand heute um 5 Uhr Nachmittags ein glänzendes Diner beim englischen Gesandten statt, wozu die Staatsminister und sämtliche hiesige Excellenzen eingeladen waren. — Nach dem Programm über die Festlichkeiten der Vermählung der Prinzessin Anna und des Prinzen Friedrich von Hessen werden dieselben in den Tagen vom 26. bis 30. Mai stattfinden. Die Hochzeit wird am 26. Mai Abends im Schlosse zu Charlottenburg gefeiert. Von den Verwandten fürstlicher Höfe werden noch mehre Mitglieder der königlichen Familie hier erwartet. Das hohe Paar wird auch nach dem 30. Mai, der mit einem Ball und Souper im königlichen Schlosse die Festlichkeiten schließen wird, noch eine Zeitlang hier verweilen.

† Berlin, 24. Mai. Wer gestern und am Sonnabend am königlichen Schlosse vorüberging, hätte fast auf den Glauben kommen können, daß eine Damenmeute die Königsburg bedrohe. In gedrängten Massen standen die schönen und unschönen Berlinerinnen vor den Pforten, welche von bewaffneten Gardisten dem Anscheine nach gegen die zarte Hälfte von Berlins Bevölkerung vertheidigt wurden. Näher betrachtet war es aber nur ein friedlicher Sturm auf das Schloß und „patriotische Reugierde“ die Veranlassung desselben. Die in zwei Sälen des Palastes ausgestellte Ausstattung der sich übermorgen mit dem Prinzen Friedrich von Hessen vermählenden Prinzessin Anna, Tochter des Prinzen Karl von Preußen, wurde dem Publicum zu sehen erlaubt. Das Damen die Mehrzahl der Beschauer ausmachten, rechtfertigt der Gegenstand. Die Ausstattung ist einer Prinzessin würdig. Ein feiner Geschmack hatte sich bei den reichen Gaben erschöpft. Das Diamantendiadem, das die bräutliche Stirne schmückte, das aus Seiden- und Silberfäden gewebte, mit Brillanten gezierte Brautkleid, das die jugendliche, jungfräuliche Gestalt umrauschen wird, das prachtvolle Courtkleid, in welchem die junge Fürstengattin die ersten Huldigungen als solche entgegennehmen wird, entzückten das Auge der weiblichen Kennerinnen solcher Schätze. Ein halbes Hundert — es war genau diese Zahl — von reizenden Koben, von dem schwersten Seidenstoffe bis zum düstigen und luftigsten Gewebe, entlockte mancher schönen Brust sehnsüchtige Seufzer und manches lockige Haupt mag sich den 24 eleganten Sommerhüten entgegenneigt haben, die bestimmt sind, für diese Saison das anmuthige Antlitz der Prinzessin zu beschatten. Mit der Zahl der Koben stimmte gerade die an Mänteln, Mantillen, Burnus und ähnlichen Hüllen überein. Die verschiedenartigste Chaussure erhob sich bis zum vollen Hundert. Und dann die Wäsche, dieser Stolz der Hausfrauen, welche schneelige Pracht! Alle Einzelheiten derselben prangten in je 24 Duzend. Manche bräutliche Beschauerin mag bei dem Anblicke der zarten, mit kostbaren Spigen geschmückten Hemden wol gewünscht haben, auch eine Prinzessin zu sein. Zur Beschreibung des Bettes reicht unsere Feder nicht aus, dazu ist entschieden die eines Claren nöthig. Wir haben nur, als unser Auge darauf haftete, den stillen Wunsch ausgesprochen, daß auf den schwelenden Kissen niemals das Haupt der ihrer Milde wegen hochverehrten Fürstentochter sorgenvoll ruhen möge. Man rühmt allgemein das milde und für fremdes Unglück tiefe Theilnahme fühlende Herz der Prinzessin. Vor kurzem führte sie eine Spaziersfahrt vor dem düstern Gebäude vorüber, das auf dem Wege nach der Vorstadt Moabit das Zellengefängniß einschließt. Sie ließ von ihrer Begleiterin sich so viel wie möglich von dem Schicksale der bedauernswürthen Verbrecher mittheilen und war tief bewegt. Daß dies nicht ohne nachhaltigen Eindruck geblieben, bewies der Besuch, den die junge Fürstentochter in Begleitung ihrer Mutter und ihres Bräutigams vor wenigen Tagen an jenem Unglücksorte abstattete. Die regste Theilnahme sprach sich in den Bemerkungen aus, welche die Prinzessin in den Kerker laut werden ließ. Namentlich erkundigte sie sich nach jenen Verbrechern, die mehr durch Leichtsinns als durch Bössartigkeit so tief gesunken und deren wirkliche Reue sie einer Milderung ihres traurigen Looses würdig machen dürften. Man glaubt, daß die junge Fürstin den Tag, der ihrem glücklichen Leben eine neue freudige Wendung gibt, benutzen dürfte, um vielleicht von dem Könige, ihrem Oheim, einen Gnadenact für diejenigen Unglücklichen zu erwirken, die eines solchen würdig wären. Wie man aus den Aeußerungen der Beamten des Gefängnisses entnimmt, hat jener Besuch der Prinzessin, namentlich seine Art und Weise, tiefen, erschütternden Eindruck auf die Mehrzahl der Gefangenen gemacht und segensreich auf manches harte Gemüth gewirkt. — Man schreibt der Deutschen Volkshalle aus Berlin: „Reisende, welche von Wien hier angelangt sind, schildern den Empfang, der dem Könige von

Preußen daselbst nicht allein von Seiten der kaiserlichen Familie, sondern von der Gesamtmasse der Bevölkerung der Kaiserstadt zutheil geworden ist, als einen im höchsten Grade enthusiastischen. ... Die Freundschaft beider Staaten findet auch bereits in der vielfach ventilirten gegenwärtigen Frage am Bosporus einen thatsächlichen politischen Ausdruck. Ueber das Verhalten des preussischen Gesandten bei der Pforte ist bis jetzt wenig verlautet; es dürfte deshalb nicht unwichtig sein, zu bemerken, daß derselbe durchaus Hand in Hand mit Oesterreich geht und dieses in allen seinen Schritten unterstützt. ... Im Titel der österreichischen Kaiser ist zwar der »des Königs von Jerusalem« fortgeblieben, jedoch das Epitheton der kaiserlichen Apostolischen Majestät beibehalten. Bei dem feierlichen Diner bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in Berlin brachte der König von Preußen den feierlichen Toast auf »Seine Apostolische Majestät« aus, ein Toast, der in Oesterreich den angenehmsten Eindruck machte. Dieses moralische Anrecht auf das Protectorat der Heiligen Orte dürfte demnächst eine förmliche Protestation Oesterreichs gegen Frankreichs Annäherung zur Folge haben. Der preussische Gesandte in Konstantinopel unterstützt, wie man meint, Oesterreich in jeder Hinsicht, und da man consequentermaßen nicht alles Unrecht auf Seiten der Türkei sieht, hat man sich Rußland entgegenstellen müssen, ein Verhalten, das in einem hierher gelangten Schreiben von Petersburg zu der ironischen Bemerkung veranlaßte: »Es läge wol in der jetzigen glänzenden Stellung Preußens Napoleon gegenüber der Wunsch, daß Rußland mit 200,000 M. im Orient engagirt sei, um dessen Hülfen stolz verschmähen zu dürfen.«

— Die Frage der gemischten Ehen gehört bekanntlich nicht mehr dem Gebiete der katholischen Bestrebungen allein an; auch in der protestantischen Kirche haben schon zu wiederholten malen Anregungen in dieser Beziehung stattgefunden, und es scheinen diese letztern in diesem Augenblicke fast eine größere Beachtung in Anspruch zu nehmen, als die ganze Frage in Beziehung auf die katholische Kirche findet. Das berliner Correspondenz-Bureau bringt folgende Mittheilung hierüber: »Wie man hört, begeben sich in Sachen der gemischten Ehen die Forderungen der äußersten Parteien beider Confessionen. Innerhalb der protestantischen Kirche wird mit der größten Entschiedenheit von verschiedenen Seiten dahin gedrängt; die Kirchenzucht und die mit derselben der Seelsorge beigelegte Befugniß zu erweitern und für die Ausübung der letztern vorzüglich nach denjenigen Seiten hin Raum zu schaffen, auf welchen sich Gleichgültigkeit gegen das kirchliche Bekenntniß kundgeben soll. In diesem Sinne war, wie schon berichtet wurde, vor einiger Zeit an den Oberkirchenrath das Ansuchen gestellt worden, allgemeine Normen für Anwendung der Disciplin gegen solche Gemeindeglieder zu erlassen, die durch Eingehung einer gemischten Ehe und die Erziehung der Kinder in einer andern Confession als der evangelischen Indifferenz gegen ihren Glauben zu erkennen geben. Der Oberkirchenrath hat damals ausweichend geantwortet, indem er allgemeine Normen zu erlassen zwar abwieß, dabei aber auf die weitere Entwicklung des kirchlichen Bewußtseins in den neu zu organisirenden Gemeinden und auf deren statistische Festsetzungen verwies.« In neuerer Zeit ist jedoch, wie das Correspondenz-Bureau schreibt, von allgemeinen Bestimmungen wiederum die Rede, und es sind nicht Wenige, die von dem Eifer der protestantischen Confessionellen größere Beunruhigungen und nachhaltigere, umfassendere Störungen befürchten, als durch die entsprechende Praxis der katholischen Geisteslichkeit in früherer Zeit herbeigeführt wurden. Zur Zeit bereiten die einer duldsamern Zeit angehörigen Landesgesetze diesem Eifer noch wohlthätige Hemmungen. Sollte es aber gelingen, diese Gesetze zu umgehen und die Behörden zu Erlassen zu bestimmen, welche dem Rigorismus geneigt sind, so ist das Ende der Verwickelungen, die hieraus entstehen müssen, um so weniger abzusehen, als auch der Bildung neuer religiöser Gemeinschaften in der neuesten Zeit von dem Kirchenregiment und den weltlichen Gewalten fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegengestellt werden, Schwierigkeiten, die durch das politische Verhalten der im letzten Jahrzehnd entstandenen Sekten hinreichend erklärt und gerechtfertigt sind, die aber bei verstärkter Strenge der Zucht innerhalb der alten Religionsgenossenschaften die friedliche Lösung unvermeidlicher Conflictte fast unmöglich machen müssen.

— Nach der Neuen Preussischen Zeitung hat es den Anschein, als werde das Staatsministerium sich mit dem Beschlusse der Verfassungskommission der II. Kammer, nach welchem Abgeordnete keinen verfassungsmäßigen Schutz genießen, wenn sie auf der Tribune in der Art fehlen, daß der Staatsanwalt eine Verfolgung eintreten lassen darf, begnügen und Abstand nehmen von einer weitem Verfolgung des Abg. Aldenhoven, dessen Aeußerung auf der Tribune bekanntlich jenen Beschluß der Kommission veranlaßt hat.

— Wie verlautet, sagt die Neue Preussische Zeitung, werden noch mehre der abgesetzten Geistlichen aus den Herzogthümern Schleswig und Holstein in Preußen Pfarrstellen erhalten.

Bahn

ic.

it.

word hiermit 1/2 Uhr und infommande fort weiterhalten. Mai 1853. Posthalter.

Geschäft er Comp. gesucht. Offerten & Comp. [1543-44]

nder.

Leipzig. nach Steint. und 3. W. berg. (Leipzig 5/4. u. und

aber Meie, ebenso nach ten in Prag; 3. Nachm. 2. (Leipzig 5/4. u. und

und W. d. h. n. e. b. e. r. n. a. d. h. b. h. o. t.]

1 Uhr. 1/2 Uhr. 11-11. geöffnet täg. und Privat- benstationen. us, Cabinet. Vadehanje

8-6 U. chtennadel- entralhalle. is Abends in enthalgasse 1.

en.

Berg und trehle in

mit Zel. E. and in W. u. a. mit Zel. R. K. in R. K. in Leipzig.

ein Schu. ter. — Gr. R. N. i. c. h. in Leipzig

Grüner, Lehrer und senstein. — a. Freiberg.

— Wie verlautet, wird die ministerielle Zeitung (Preussische Zeitung) am 1. Juli zu erscheinen aufhören. Nach den von der Centralstelle getroffenen Arrangements scheint es als ob die „Zeit“ von diesem Zeitpunkt ab auch officiös als ministerielle Zeitung bezeichnet werden. (N. P. 3.)

— Die Nachricht, als seien dem französischen Humanisten Ritter Appert die Vorlesungen für den Bereich des preussischen Staats inbirt worden, bestätigt sich in dieser kategorischen Fassung nicht; es ist demselben nur für die Zukunft der Besuch und die Erforschung der Gefangenenanstalten mit gewissen Beschränkungen gestattet.

† Aus dem Posenen, 22. Mai. Wenn auch die Abneigung des polnischen Adels gegen Preußen keineswegs abnimmt und gegenwärtig sogar die Russomanie wieder Mode unter demselben wird, so geht dessenungeachtet die Germanisirung der Provinz ihren sichern Gang fort. Immer mehr werden auf allen Gebieten, dem militärischen, agronomischen und religiösen, deutsche Elemente eingeführt. Die polnischen Rekruten werden sämtlich in die benachbarten deutschen Provinzen, besonders nach Schlesien gesandt, wo sie nach der den Polen eigenen Wildsamkeit sich bald die deutsche Sprache aneignen und damit auch deutsche Sitten in die Heimat zurückbringen. Im Posenen dagegen, besonders in der Stadt Posen, stehen nur deutsche Soldaten. Eine erneuerte Revolution würde also sogleich von den Truppen ohne Wanken niedergeschlagen werden. Zugleich kaufen sich immer mehr deutsche Landwirthe in der Provinz an. Da diese größtentheils recht guten Boden hat, dieser auch wie die Landgüter überhaupt noch nicht ausgebeutet ist, so finden intelligente deutsche Landwirthe beim Ankauf posenscher Güter immer noch ihre Rechnung und ein Gut nach dem andern geht aus polnischen in deutsche Hände über, und der deutschen Gutsbesitzer und Beamtenfamilien werden demnach immer mehr. Zugleich vermehrt sich die Zahl der evangelischen Kirchen mit den evangelischen oder deutschen Bewohnern. Daß die Aussicht, das deutsche Element endlich zum herrschenden im ehemaligen Großpolen erhoben zu sehen, die Nationalpartei der Polen sehr verstimmt, liegt in der Natur der Sache. Die Gewissheit, daß nach so vielen vergeblichen Versuchen, nach so großem Aufwande von Geld die Hoffnung auf eine Wiederherstellung Polens immer mehr verschwindet, läßt die Polen die Wohlthaten, die sie von Preußen empfangen, vergessen und sogar das noch viel schwerere russische Joch der Unterwerfung unter Preußen vorziehen. Indessen ist diese Verstimmung in dieser Richtung hin eine vorübergehende und die preussische Regierung wird sie überwinden, wenn sie weisheitsvolle Energie mit schonender Milde vereinigt.

Hannover. Hannover, 24. Mai. In der gestrigen Sitzung des ständischen Verfassungsausschusses ist der Antrag der Regierung auf Wiederaufnahme des Grafen Platen-Hallermund und der Majoratsherren mit erblicher Wittstimme in die I. Kammer gegen die Stimmen eines Mitglieds der I. und dreier Mitglieder der II. Kammer, und der Antrag auf Beseitigung einer besondern Vertretung der höhern, sowie der Volksschule aus der Ständeversammlung gegen 2 Stimmen aus I. Kammer und 3 aus der II. angenommen worden. (S. f. N. d.)

Kurhessen. Aus Kassel vom 13. Mai schreibt man dem Frankfurter Journal: „Aus dem als Beilage 18 der Landtagsprotokolle der II. Ständekammer vorliegenden Berichte des Verfassungsausschusses und Rechtspflegeausschusses, die Erklärung über die Verfassung vom 13. April 1852 betreffend, kann ich folgendes Nähere mittheilen. Der Bericht ist von dem Abg. Baumann, als Mitglied jenes Ausschusses, unterzeichnet, während die ganze Einleitung zu diesem Berichte noch von dem Professor Ilse herrührt. Ilse war Referent und Baumann nur Correferent. Der Bericht geht davon aus, daß der Fall, daß eine in anerkannter Wirksamkeit bestehende Verfassung aufgehoben sei, ein solcher sei, „für welchen es seit dem Bestande des Deutschen Bundes keinen Vorgang gebe“, und daß es deshalb der genauesten Untersuchung der einschlägigen Bundesgesetze bedürfe. Es wird der Art. XVI der Wiener Schlußacte: „Die in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landständischen Verfassungen können nur auf verfassungsmäßigem Wege wieder abgeändert werden“, dahin erläutert, daß solche Abänderungen hiermit nur dem Landesherren, nicht aber dem Deutschen Bundestage unterzogen sein sollten. Dann wird die Frage gestellt, ob die neue Verfassung als solche vom Kurfürsten oder vom Bundestage octroyirt sei und ersteres begutachtet, da zur Zeit des Erlasses dieser neuen Verfassung keinerlei alte mehr vorhanden gewesen (die alte Verfassung ist bekanntlich nur „außer Wirksamkeit“ gesetzt, die neue soll erst noch Verfassung werden). Hierauf wird der Gesichtspunkt aufgestellt, daß die gesetzlich bestehenden ständischen Rechte für die neue Verfassung in der „Erklärung“ desiderirt werden müßten. So weit Hr. Ilse namens des Ausschusses, wenn auch ungenannt, und nun fährt der Bericht (wo die Feder des Hrn. Baumann thätig war) fort: „Von anderer, die Majorität des Ausschusses bildender Seite wurde hingegen geltend gemacht: nachzuweisen, daß die ständischen Rechte von 1806 durch die Verfassung von 1831 und die ständischen Rechte von 1831 durch die „Aufhebung“ (?) der Verfassung von 1831 sammt und sonders erloschen seien und daß man, an das Concrete sich haltend, die Bestimmungen der gegenwärtigen Verfassung von dem Standpunkte der unzweifelhaften, von jeher bestanden und im §. 70 der (vorgelegten) neuen Verfassung im Allgemeinen bezeichneten landständischen Rechte prüfe, und zwar um so mehr, als es sich hier nicht etwa von einer Revision der bereits revidirten und als gültiges Gesetz vorliegenden Verfassungsurkunde, sondern von der über dieselbe in der bezeichneten Richtung abzugebenden Erklärung handelt.“ Also sollen die ständischen Rechte des Landes aus der neuen Verfassung selbst begründet oder vielmehr soll bloß untersucht werden, ob die im §. 70 der

neuen Verfassung gewährten Rechte sich auch in den andern Paragraphen der Verfassung wiederfinden. Für diese Ansicht sind die H. P. Staatsrath Scheffer, Major Brenning, Gutsbesitzer Scheffer und Bürgermeister Baumann.“

Thüringische Staaten. * Aus Thüringen, 24. Mai. Das weimarische Jagdgesetz von 1849 hat nunmehr einen Nachtrag erhalten, der vornehmlich zum Zwecke hat, die Ausübung des Jagdrechts aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und des gemeinen Wohls zu ordnen, eine Verpflichtung, welche schon der betreffende Artikel der ehemaligen Grundrechte den Landesgesetzgebungen auferlegt. Zu diesem Zwecke verordnet namentlich jener Nachtrag, daß die Gemeinde das Jagdrecht auf ihrem Grund und Boden an drei Personen und auf mindestens drei Jahre zu verpachten habe, und daß für die Ausübung der Jagd ein Jagdschein für 2 Thlr. jährlich (in andern Gesetzgebungen ist eine viel größere Sporel angelegt) zu lösen sei, von welcher Sporel nur die großherzoglichen Forstbeamten befreit sind. — Die meiningische Regierung hat ihre Proposition über die Herstellung des Wahlgesetzes von 1829 fallen lassen und dagegen vorgeschlagen, daß der Landtag künftighin bestehe aus acht Abgeordneten der höchstbesteuerten Grundbesitzer, aus acht Abgeordneten der Städte, aus acht Abgeordneten der Landgemeinden und aus drei Personen, welche die Regierung zu ernennen hat. Der Verfassungsausschuß beharrt nun zwar darauf, daß die Anzahl der Vertreter der Grundaristokratie beschränkt und hingegen die der Landgemeinden vermehrt werde; man zweifelt jedoch nicht, daß noch eine Vermittelung zu Stande kommen werde.

— Der Frankfurter Postzeitung schreibt man aus Altenburg vom 19. Mai: „Hr. v. Larisch wird den schwierigsten Theil seiner Aufgabe, die Aufhebung des frühern Beschlusses des Landtags über die herzoglichen Kammergüter, ohne Zweifel lösen. Es ist Hoffnung vorhanden, daß die Landesvertretung selbst in die Aufhebung jenes Beschlusses willigen wird. Eventualiter wird die Regierung in Uebereinstimmung mit dem Herzog eine Erklärung des Erbprinzen und der altenburgischen Agnaten hervorrufen, in welcher gegen den Beschluß förmlich protestirt wird. Auf diesen Protest, der auch die Aufhebung des Beschlusses, sobald der Erbprinz zur Regierung käme, in Aussicht stellte, soll dann ungesäumt vorgegangen werden.“

Braunschweig. * Braunschweig, 24. Mai. Die Actienzeichnungen für die Braunschweigische Bank haben heute früh 9 Uhr in dem Locale der hiesigen Kaufmannshalle begonnen. Der Zubrang ist außerordentlich und sind bis zu diesem Augenblicke (Nachmittags 2 1/2 Uhr) bereits 153 Mill. Thlr. gezeichnet, sodas, da von dem Capital der Bank vorläufig nur 2 Mill. Thlr. ausgegeben werden sollen und die Actie 200 Thlr. beträgt, eine sehr wesentliche Reduction wird stattfinden müssen.

Mecklenburg. Rostock, 21. Mai. Am 18. Mai sind vom Obergerichte die leghin beim Adv. Moriz Wiggers mit Beschlag belegten Papiere dem hiesigen Bevollmächtigten desselben wieder zurückgestellt worden. (Rost. 3.)

Freie Städte. = Hamburg, 21. Mai. Dr. Heckscher, ehemaliger Reichsminister und Abschließer des famosen Malmöer Waffenstillstandes, ist von dem Senate zum Ministerresidenten in Wien ernannt worden. (Nr. 119). Dr. Heckscher verdankt diese Ernennung vor allem wol seinen wirklich eminenten Kenntnissen, aber auch seinem bedeutenden Privatvermögen, das ihn in den Stand setzt, Hamburg, verbunden mit seinem Gehalt von 8000 Fl. C.-M., würdig zu vertreten. — Die von dem seit etwa einem Jahre eingetretenen Chef der Polizeiverwaltung, Senator Binder, erlassene Verfügung, die zeitlich in alle Blätter ohne Ausnahme gemachten polizeilichen Mittheilungen aufhören zu lassen, wird im vollen Umfange aufrecht erhalten, und zwar ist jedem Angestellten mit Cassation gedroht, wenn er gegen diesen Befehl handelt. Wir hören indes, daß mit dem Hamburgischen Unparteiischen Correspondenten, bekanntlich das Amtsblatt unsers Senats, eine Ausnahme gemacht werden soll. — Es kann wol den einigermaßen mit unsern Verhältnissen Vertrauten nicht entgangen sein, daß die Anhänger der alten Verfassung jetzt das entschiedene Uebergewicht über die Neuerer (die Anhänger des neuen Staatsgrundgesetzes) haben. Einem uns zu Ohren gekommenen Gerücht zufolge sollte die Rechte 11, das Centrum 4 und die Linke 10 Mitglieder zählen, letztere reduciren sich indes auf 9, da einer ihrer Anhänger in Frankfurt ist. Hierbei ist natürlich der Amtmann in Rügebüttel nicht mitgerechnet. Das Centrum kann mithin in dieser wichtigen Frage allein die Entscheidung geben und da es sich in neuerer Zeit immer entschiedener der Rechten zuneigt, so ist das Ende dieser Angelegenheit mit vieler Gewissheit schon jetzt vorauszusagen.

Oesterreich. † Von der Donau, 23. Mai. Der russisch-türkische Conflict scheint durch einen Deus ex machina vertagt werden zu sollen, was Niemand lieber sein kann als Oesterreich, welches bei aller Freundschaft für Rußland dessen Vergrößerung bis an die Dardanellen nicht gleichgültig betrachten kann. Die Revolution in China wird die Aufmerksamkeit Rußlands von der Türkei ab auf die Ereignisse ziehen, welche sich dort vorbereiten. Hat der Kaiser des Himmlischen Reichs in seiner Angst vor den Rebellen die Intervention Englands angesprochen, so kann dieser Schritt Rußland, welches auf der ganzen Nordgrenze Chinas dessen Nachbar ist und beim Untergange dieses Reichs als solcher Ansprüche an die Erbschaft desselben machen könnte, nicht gleichgültig sein. Aber wie groß der Gewinn Rußlands bei einer Erwerbung des nördlichen China wäre, ebenso groß sind auch die damit verbundenen Schwierigkeiten. Nur nach einer Unterjochung durch den Krieg würden die Chinesen sich vor dem Scepter des Saren beugen. Aber wie weit ist dieser Kriegsschauplatz von den militäri-

schen D
Rußland
mehr m
Kriegsv
geschlag
Armee
Entfern
Hand, o
Khiva,
lassen h
Landrie
sungen
kann.
Küsten
land fast
auch die
rung eu

— A
hier das
Königs
renz geh
irrtigen
sein, da
sein Sch
flug auf
D
von Pre
und pr
fest umf
— den
Flügel b

— D
trug die
Jahre 18
lichen un
ergibt sic
monov 2
Bewohne

Δ Au
Art offi
österrei
rufung
durch die
Herose g
beigewohn
Geschäfts
Charakter
sämmlich
keinesweg
anlaßt w
destraths
gen der f
rung des
Abberufun
laub die
Bern ha
die alten W
sei dies
notwendig
tät, und
fischen B
lange die
bei der
dings von
die Einse
anleihe, s
gen, die
Bundes
Schranken
brachte die
rathspräsi

— Der
schäfts
einen Ur
brauch zu

— Au
„Oberst
soldo und
gen schwer
Frei
stinerliche
biger der

schon Hülfquellen Russlands entfernt! Denn das unermessliche asiatische Russland, meist noch eine Wüste und ohne Cultur, entzieht dem Reiche fast mehr militärische Kräfte, als es ihm darbietet. Mit den nächsten dortigen Kriegsvölkern, den Kirgisen und Kasachen, können selbst die Chinesen nicht geschlagen werden. Es müßte also zu einem Kriege in China die ganze Armee aus dem europäischen Russland gezogen werden. Was das bei einer Entfernung von 700 Meilen ohne Militärstraßen sagen will, liegt auf der Hand, abgesehen davon, was eine ähnliche Expedition, die verderbliche nach Khywa, in der neuesten Zeit für Erinnerungen im russischen Heere hinterlassen hat. Mit ähnlichen Hindernissen hat jedoch auch England bei einem Landkriege in China zu kämpfen; nur daß es wegen seiner ostindischen Besitzungen die Streitkräfte näher hat und sie zur See nach China führen kann. Aber Feldzüge im Innern des unermesslichen Reichs, fern von den Küsten und außer dem Bereiche der großen Stromgebiete legen auch England fast unübersteigliche Hindernisse in den Weg. Wenn sich demnach auch die Gesetze des himmlischen Reichs erfüllen müssen, zur Vergrößerung europäischer Mächte dürften sie nicht führen.

— Aus Wien schreibt man der Neuen Preussischen Zeitung: „Man hat hier das Gerücht verbreitet, daß der König der Belgier (Schwiegersohn Königs Ludwig Philipp) mit dem Grafen von Chambord eine Conference gehalten und daß sich derselbe für die Fusion ausgesprochen habe. Um irrigen Berichten vorzubeugen, dürfte die Mittheilung nicht ohne Interesse sein, daß der Graf von Chambord während der Anwesenheit des Königs sein Schloß in Frohsdorf nicht verlassen, der König selbst aber keinen Ausflug außerhalb Wien gemacht hat.“

Dasselbe Blatt schreibt: „Auf der Locomotive, welche den König von Preußen von Oberberg nach Wien führte, war der österreichische und preussische Adler in der Art angebracht, daß sich deren innere Klauen fest umschlungen hielten, und daß des österreichischen äußere Klaue — rechts — den Scepter, und des preussischen — links — den Reichsapfel hielt. Die Flügel beider Adler gingen ineinander.“

— Die Gazzetta di Milano meldet: „Officiellen Ausweisen zufolge betrug die Bevölkerung sämtlicher lombardischer Provinzen im Jahre 1852, 2,775,907 Seelen, wovon 1,401,687 Individuen dem männlichen und 1,372,220 dem weiblichen Geschlechte angehörten; im Ganzen ergibt sich hieraus gegen das Jahr 1851 eine Zunahme von 29,789 Seelen, wovon 2685 auf die Stadt Mailand kommen, die gegenwärtig 161,962 Bewohner zählt.“

Schweiz.

Δ Aus der Schweiz, 22. Mai. Unsere Zeitungen bringen heute eine Art officieller Aufklärung über das Gerücht der Rückberufung des österreichischen Gesandten. Es sei allerdings der Grund dieser Abberufung in der Beleidigung zu suchen, welche dem österreichischen Gesandten durch die Nichteinladung desselben zu einem Diner des Bundesraths Freiherse geworden, welchem sämtliche Vertreter der auswärtigen Mächte beigewohnt haben. Der Bundesrath habe aber durch den schweizerischen Geschäftsträger in Wien erklären lassen, daß jenes Diner keinen officiellen Charakter gehabt habe, was es schon deshalb nicht haben konnte, als nicht sämtliche Mitglieder des Bundesraths zugegen waren und das Diner auch keineswegs im Namen oder Auftrage der bundesrathlichen Körperschaft veranlaßt wurde. Die Veranlassung dazu sei eine Unterhandlung des Bundesraths Freiherse mit dem bairischen Gesandten v. Berger gewesen wegen der freien Schifffahrt auf dem Bodensee und dem Rhein. Diese Erklärung des Bundesraths habe dem österreichischen Cabinet genügt, um die Abberufung des Gesandten wieder zurückzunehmen, welcher jedoch auf Urlaub die Schweiz verlassen werde. — Die Cantonsregierung von Bern hat sich an den Bundesrath mit dem Verlangen gewendet, den radicalen Maßnahmen der freiburger Regierung Einhalt zu thun. Es sei dies im Interesse namentlich der benachbarten Cantone schlechterdings nothwendig. Die Regierung von Freiburg sei getragen von einer Minorität, und ihre Legalität beruhe einzig auf der Unterlage der neuen eidgenössischen Bundesverhältnisse. Der eidgenössische Bund dürfe aber nur so lange die freiburger Regierung unter seiner Legide halten, als dieselbe bei der im Canton selbst existirenden Verfassung verharre. Die neuerdings von der freiburger Regierung unternommenen Schritte dagegen, wie die Einsetzung eines Kriegsgerichts und das Arrangement einer Zwangsanleihe, seien mit der Verfassung des Cantons nicht in Einklang zu bringen, die Regierung habe ihre Competenz überschritten und den Schutz des Bundes verwirkt; sie handle illegal und müsse von Bundes wegen in die Schranken gewiesen werden. Der berner Regierungspräsident Blösch überbrachte diese Zuschrift, in Begleitung eines Regierungsraths, dem Bundesrathspräsidenten selbst.

— Der «Bund» vom 22. Mai meldet: „Der österreichische Geschäftsträger in Bern, Hr. v. Karnicki, hat von seiner Regierung einen Urlaub erhalten, mit der Weisung, nach Guffinden davon Gebrauch zu machen.“

— Aus Bern vom 19. Mai schreibt man der Neuen Zürcher Zeitung: „Oberst Bourgeois ist endlich mit den österreichischen Generalen Strassoldo und Giulay in Correspondenz getreten, wodurch jedoch die Hauptfragen schwerlich berührt und noch weniger beseitigt werden dürften.“

Freiburg. Das Kriegsgericht hat am 17. Mai in der Augustinerkirche die Verhandlungen begonnen. Advocat Builleret, der Vertheidiger der Angeklagten, protestirte gegen die Competenz des Gerichts, le-

teres vindicirte sich aber dieselbe und erachtete auch eine Appellation an den Entscheid des Cantonsgerichts nicht für zulässig. Die Angeklagten erschienen nach Kategorien, 22 waren anwesend. Jede Kategorie enthält die Individuen aus einer und derselben Gegend, welche daher auch in der nämlichen Colonne waren. Die erste Kategorie besteht aus denjenigen des alten Bezirks von Farvagny. Der erste Tag wurde mit bloßen Verhören, Confrontationen u. zugebracht. Alexander Reiff ist der Mitwisserschaft an der Insurrection angeklagt, sowie daß er Hr. Charles von den Vorfällen in Freiburg und davon, daß das Comité von Posteur werde verhaftet werden, Kenntniß gab; sogar daß er denselben auf seiner Flucht nach Bern begleitet hat, wird ihm zum Verbrechen angerechnet.

Stalien.

Sardinien. Nizza, 14. Mai. Seit 1. Mai sind 19 aus Frankreich ausgewiesene Individuen über die Fahrgrenze in Piemont angekommen.

— In Genua ist, wie von dort unterm 18. Mai gemeldet wird, an einem der letzten Abende ein blutiger Streit zwischen Soldaten und Civilpersonen entstanden, wobei ein Todter und zwei Verwundete auf dem Plage geblieben sind. Einer Nationalgardepatrouille ist es nicht ohne Gefahr gelungen, die Ruhe wiederherzustellen.

Frankreich.

* Paris, 23. Mai. Der Bruder des Königs von Sardinien, der Herzog von Genua, traf gestern unter dem Namen eines Grafen von Savone mit Gefolge von Dresden in Paris ein. Er wurde auf dem Nordseebahnhofe vom Marquis de Villamarina, dem sardinischen Gesandten, dem gesammten Gesandtschaftspersonale und vom General Grafen de Soyon, Adjutanten des Kaisers, empfangen. Letzterer ist dem Prinzen während der Zeit seines Aufenthalts in Paris vom Kaiser attachirt worden. In drei Hofwagen wurden der Herzog von Genua und dessen Gefolge vom Bahnhofe abgeholt. Der Herzog fuhr unter der Begleitung eines Kürassierpelotons nach dem sardinischen Gesandtschaftshotel, wo Appartements für seinen Empfang in Bereitschaft gehalten wurden. Vor dem Hotel war eine Compagnie Grenadiere aufgestellt, doch lehnte der Herzog diese Ehrenwache wegen des Incognito, das er während seiner Reise bewahren will, ab. Gestern ward der Prinz vom Kaiser in den Tuilerien empfangen. — Der Unterrichtsminister hat angeordnet, daß das Bild des Heilands in allen Classen der Regierungsschulen und Gymnasien aufgestellt werden müsse. — Alle Journale der Departements bringen lange Beschreibungen von den Vorbereitungen, welche man zur Feier des Fronleichnamstags in verschiedenen Städten macht. Fast überall werden nach alter Weise öffentliche Processionen veranstaltet.

— Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Paris vom 22. Mai: „Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters Perrin fand vorgestern eine Hausdurchsuchung bei einem gewissen J. L., der im Faubourg St.-Martin wohnt, statt. Man nahm politische Schriften, Waffen und Munition in Beschlag; J. L. selbst wurde verhaftet und zur Verfügung des kaiserlichen Procurators gestellt. — Als bestimmt wird versichert, daß dem Senate nächstens eine Mittheilung der Regierung zugehen werde, welche eine Erhöhung der Civilliste des Kaisers um fünf Millionen und außerdem für dieses Jahr noch fünf Millionen für Heiraths- und Einrichtungskosten beansprucht. — Die Broschüre des Marquis de Larochefoucauld ist unter der Presse. Ich habe Gelegenheit gehabt, ein Exemplar derselben einzusehen. Die ganze Schärfe derselben ist gegen die Orleans gerichtet, die nach dem voraussichtlichen Aussterben des ältern Herrscherzweiges nach Larochefoucauld ihr Thronfolgerecht verwirkt haben. Eines ungewissen lebenslänglichen Königthums halber dürfe man Frankreich keinen neuen Revolutionen preisgeben wollen. «Der Kaiser allein», fährt der ehemals legitimistische Marquis fort, «befindet sich in einer Lage, die in der Welt ihres Gleichen nicht hat. Niemand hat ein Souverän (der Verfasser hatte ursprünglich geschrieben: der Gründer einer Dynastie) so viele Elemente der Macht zu seiner Verfügung gehabt. Ludwig Napoleon, durch acht Millionen Stimmen gewählt, ist der Mann des nationalen Willens, und es ist Pflicht der Männer, welche sich stets auf diesen Nationalwillen berufen haben, sich dessen Aussprüche zu fügen.» Larochefoucauld spricht sein förmliches Bedauern aus, nach dem 2. Dec. gegen den Staatsstreich protestirt zu haben. Kurz, er stellt sich als einen Bonapartisten mit Leib und Seele dar.“

Großbritannien.

Δ London, 22. Mai. Die Wochenblätter, welche Sonnabends erscheinen, geben heute besonders viel Stoff. Sie sind vielleicht wichtiger als die wichtigsten Tagesblätter, da ihre Verbreitung zum Theil aus Fabelhafte grenzt und sie in ihrer Unabhängigkeit den Ereignissen sehr scharf ins Gesicht leuchten. Ihre Redacteurs gehören meist zu den talentvollsten Schriftstellern und unbefcholtensten Ehrenmännern, während Times, Standard, Globe, Sun u. ihre wichtigsten Beiträge von Parteimännern, Etiquen, Häuptern und angestellten Beamten erhalten, die Personen und Sachen immer nach ihrem Interesse prokrustesartig strecken oder zusammendrücken. Neben der Schärfe und der Indignation, womit sie die Landesereignisse behandeln, macht sich heute besonders die Kritik über die von Napoleon aus dem Grabe auferweckte Guillotine, die jämmerliche Haltung des parlamentarischen Körpers und die Praxis Napoleon's, mit welcher derselbe für die arbeitenden Classen Staatswohnungen baut, geltend. Ueber die den Doctoren in den angebrohten Verabreichung des Wahlrechts bemerkt Douglas Jerold im Lloyd: „Und so sind die Männer, die unsere stolzen Schiffe bauen,

den Stolz Englands, fortan politisch gebrandmarkt Auswürflinge? Die Arbeiter in den Dockyards mögen mit Recht so gebrandmarkt werden; aber was thut man mit den Verführern, die ihnen nur die Wahl zwischen Verhungern mit ihren Familien oder politischem Gehorsam ließen? Was soll mit Frederik Smith, der die Bestechungen leitete, geschehen? Sir Frederik Smith ist im Unterhause öffentlich und feierlich zu einem „Ehrenmann“ erhoben worden, und Stafford gar zu einem Mustermann. Demnach ist das letzte Mittel, von unsern Gesetzgebern das beste Zeugniß für Ehre und Tugend und Reinheit zu erhalten, sich vom Kopfe bis zum Fuße mit dem ekelhaftesten Schmutze zu besudeln.“ Die Aeußerung Hrn. Spooners, der neulich einen Sieg über Maynooth erhielt und nun sich der gesetzlichen Freude über die zerbrochenen und nicht wieder gemachten Fenster dieser Universität hingeben kann: daß er, sobald er einen Juden im Parlamente sähe, sofort nach Smithfieldmarkt gehen, dort das fetteste Schwein kaufen, in einen Sack stecken und mitten in ihrer Synagoge ausschütten wolle“, gab Stoff zu ganzen Leitartikeln über diesen „höhern christlichen Standpunkt“, die stolze „true faith of a Christian“. Der „Leader“ meint, man möge Baron Rothschild zu einem Baron von Babylonwasser, oder zu einem Lord von Jerusalem erheben, ihm so ein Recht ins Oberhaus verschaffen und versichert sein, daß die Lords schon infolge der Drohung das Hinderniß, welches die Juden vom Oberhause abhält, hinwegräumen würden. In Bezug auf die Deffnung des Krystallpalastes an Sonntagen sagt Douglas Ferrol, daß die Lords und Bischöfe den arbeitenden Classen dieses „Glas“ nicht gönnten, weil sie es mit den Kneipenbesitzern lieber sähen, wenn sie Sonntags ein „Glas zu viel“ nähmen. In Glasgow baut man einen Krystallpalast, um der dort wegen strenger Sonntagsfeier nicht mehr zu bändigenden Wöllerei an Sonntagen kräftig zu steuern. In Edinburg, wo man Sonntags nicht fahren und reiten, nicht einmal Klavier spielen darf — wo Tausenden es ganz unmöglich ist, zu Fuße ins Freie zu kommen, beschloffen neulich 200 anständige Bürger, sich eines Sonntags an die Thüren verschiedener Kneipen zu stellen und die Summe der Whiskeytrinker zu zählen. Sie zählten 41,796 Verehrer des Branntweingottes. Wie Viele mögen noch im Stillen — ihre Andacht verrichten! An einem Montage waren 21,000 Personen im Zoologischen Garten von Regentspark, ohne daß ein Löwe gestohlen oder nur ein Blümchen gepflückt worden wäre. Sonntags ist der Garten geschlossen, aber er ist dessenungeachtet jeden Sonntag reichlich besucht. Gewisse privilegirte reiche Leute haben Zutritt, für viel Geld bekommen auch nicht Privilegirte Zutritt, darunter befinden sich manche orthodoxe Prediger der Hochkirche. Also das Geld braucht den Sonntag nicht zu respectiren? „Es ist Geld, was die Religion ausmacht; es ist die Armut, welche den Stempel der Gottlosigkeit auf gute Handlungen drückt.“ Die berühmten königlichen Gärten zu Kew sind nun dem Publicum auch Sonntags geöffnet. Gegen die Offenheit der Branntweintempel hat Niemand etwas an Sonntagen. Gleichwol laufen, fahren und schleichen die Fremden im Lande immer noch eifrig umher, um die Deffnung des Krystallpalastes an Sonntagen zu verhüten. Es ist nicht wahrscheinlich, daß das Parlament die Eröffnung an Sonntagen verbieten werde; die Agitation ist zu lebhaft und weit und breit, als daß man es wagen würde, wegen hypokritischer Interessen Einzelner das ganze Volk zu beleidigen. Uebrigens hat Deutschland auch Ursache, sich des Krystallpalastes zu freuen, da eine große Menge Kunstwerke dort bestellt und zum Theil hierher abgefertigt worden sind, Copien berühmter Originale aus der nürnbergischen Lorenzkirche, dem frankfurter Dome, dem augsburger Dome, viele Copien Schwantaler'scher Werke, der Glyptothek in München, die Bavaria etc. An zehn Künstler in Süddeutschland wurde neulich die erste Zahlung von der Krystallpalastcompagnie mit mehr als 755,000 Fl. effectuirt. Eine unzählige Menge sind noch im Werke und auf dem Wege bestellt zu werden. Namentlich kommen dabei architektonische Kunstwerke in Betracht, um den gothischen Baustil im Krystallpalaste gut zu repräsentiren. — Die Nachrichten über die Revolution in China haben sich neuerdings bedeutend vervollständigt. Sie fing am äußersten Süden an und beschränkte sich zwei Jahre lang auf die sumpfige, ungesunde Provinz Kwangsi. Hier ordneten und disciplinirten sich die Insurgenten und übten ihre Kräfte, indem sie eine kaiserliche Armee nach der andern niedermachten oder in die Sümpfe trieben. Vor neun Monaten zogen sie weiter ins Land hinein und erließen eine Proclamation, daß sie nun nach Beseitigung aller militärischen Hindernisse direct auf Peking marschiren würden. Sie zogen den Yangtsekiang hinauf, der China in beinahe zwei gleiche Hälften theilt. Der kaiserliche Admiral Seu zog ihnen entgegen, wurde geschlagen und ließ ihnen die wichtige Stadt Jutschu, ungefähr 550 engl. Meilen von Nanking. Sie nahmen dann den wichtigsten Handelsplatz Chinas, Haryang, nach kurzer Belagerung Wutschang, Hauptstadt der Provinz Hupih. Nach den letzten Nachrichten marschiren sie jetzt direct in zwei Abtheilungen gegen Peking und Nanking. Eine Armee gegen sie sollte erst gesammelt werden. Die unbegrabenen Todten in Wutschang verbreiteten einen solchen Pestilenzgeruch, daß die übrig gebliebenen Einwohner flohen. In Schanghai, der englischen Besizung, lag aller Verkehr danieder.

— Zur Taufe des neugeborenen Prinzen wird auch der König der Belgier in London eintreffen. Die Königin wird, wie das Hofjournal meldet, in Begleitung ihrer hohen Gäste, des Königs von Hannover, des Königs der Belgier, des Prinzen und der Prinzessin von Preußen und des Herzogs von Sachsen-Koburg sowie mehrerer andern Mitglieder regierender deutscher Häuser den Wettrennen von Ascott beivohnen und das Lager bei Chobham besuchen.

— Am 20. Mai hielt der protestantische Verein unter dem Vor-

sitz des Earl of Shaftesbury seine zweite Jahresversammlung. Das Oberhaus war durch den Earl of Roden, das Unterhaus durch Hrn. Chambers vertreten. Die Versammlung ward mit Gebet eröffnet, worauf der Vorsitzende eine Rede hielt, welche der Befreiung der Madias als eines Resultats der Bemühungen des Vereins gedachte und mit Genugthuung hervorhob, daß im Parlamente die Frage wegen der Nonnenklöster mit solcher Aussicht auf Erfolg (durch Chambers) zur Sprache gebracht sei. Hinsichtlich des Maynoothseminars glaubte der Lord, daß aus der Untersuchungscommission wenig Gutes erwachsen und daß Nichts als die völlige Abschaffung der Maynoothdotations das protestantische Gefühl des Landes befriedigen werde. Aus dem Berichte, den der Secretär verlas, erhellte, daß im Ganzen 61 protestantische Zweigvereine mit dem Hauptvereine in Verbindung stehen, daß der Verein 1500 Pf. St. eingenommen habe, außer 500 Pf. St., welche zur Unterstützung der Madias unterzeichnet waren. Das Meeting durchwehte ein streng protestantischer antikatholischer Geist.

Niederlande.

* Aus Holland, 21. Mai. Die liebeathmende Proclamation des päpstlichen Internuntius an seine Gläubigen über die aus römischer Machtvollkommenheit bei uns eingeführte katholische Hierarchie macht auf uns Holländer keinen einschläfernden Eindruck. Profaisch, wie wir sind, sehen wir nicht auf süße, sentimental-italienische Worte, sondern auf Thaten. Wir fragen daher die Römischen und ihren Internuntius nach den Thaten der römischen Liebe. Und da will es unserm hausbackenen Verstande nicht einleuchten, daß es ein Beweis christlicher Liebe sei, wenn der Papst, ohne unsere Regierung zu fragen, in unserm Lande die wichtigsten Veränderungen trifft, und wenn er dies, wie es geschehen, der ganzen Welt mit Worten ankündigt, welche die Reformation, folglich die Mehrheit der Holländer, welche sich zu derselben bekennen, beschimpft. Können wir wol an die römische Liebe glauben, solange der Papst immer noch die Nachtmahlsbulle aufrecht erhält, in welcher er sagt: „Wir verbannen und verfluchen alle Zwinglianer und Calvinisten“, d. h. alle reformirten Holländer? Können wir an die römische Liebe, trotz aller liebebustenden Versicherungen des Internuntius glauben, da der Papst eben jetzt den armen guten Deutschen gemischte Ehen nur unter den demüthigendsten Beschränkungen erlauben und sie dabei keines öffentlichen Aufgebots, keiner Trauung, keines römischen Segens würdigen will? Nach solchen officiellen und thatsächlichen Liebeserweisungen können wir uns nicht durch entgegengesetzte Versicherungen einschläfern lassen. Benigstens werden wir ohne weiteres römische Bischöfe bei uns nicht anerkennen, noch weniger sie befolgen.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Mai. Die Oppositionsblätter sprechen sich über das unterm 12. Mai erlassene provisorische Gesetz, durch welches die Regierung zur Erhebung der Staatseinnahmen und zur Bestreitung der Staatsausgaben bis zum Erlaß des Finanzgesetzes für 1853/54, oder spätestens bis zum 31. Aug. d. J. ermächtigt wird, mit großer Erbitterung aus, und bezeichnen es als einen Bruch des Grundgesetzes. Das gedachte Gesetz wird durch den §. 30 des Grundgesetzes motivirt, welcher der Krone das Recht gibt, „in befondern dringenden Fällen“ provisorische Gesetze ohne Zustimmung des Reichstags (wenn dieser nämlich nicht zusammen ist) zu erlassen. Die Oppositionsblätter behaupten nun aber, daß ein solcher dringender Fall hier keineswegs vorhanden gewesen, indem die Regierung sich nicht in der Nothwendigkeit befunden habe, den Reichstag aufzulösen, bevor dieser das Finanzgesetz votirt gehabt haben würde. Fädrlandet fodert das Volksting, welches jetzt gewählt werden soll, auf, die Konsequenzen wohl in Erwägung zu ziehen, wenn das Ministerium von demselben die nachträgliche Genehmigung der grundgesetzverlegenden Handlung des Finanzministers verlange. Dagbladet äußert sich noch weit heftiger; es droht mit Steuerverweigerung, hält die Gerichtshöfe des Landes für verpflichtet, das erlassene provisorische Finanzgesetz für null und nichtig zu erklären, und sagt endlich als gewiß voraus, daß die erste von dem zusammengetretenen Reichstage zu erfüllende Pflicht die sein wird, das Ministerium vor das Forum des Reichsgerichts zur Verantwortung zu ziehen.

Türkei.

Auch in Wien circulirte am 24. Mai das Gerücht, daß in Konstantinopel am 13. Mai ein Ministerwechsel stattgefunden habe. Nach demselben soll angeblich Reschid-Pascha zum Großvezier ernannt worden sein. Dasselbe Gerücht besagt auch, daß die Angelegenheiten in Konstantinopel eine anti-russische Wendung genommen hätten.

Das Journal des Débats erblickt in dem stattgefundenen Ministerwechsel nicht einen Beweis von der Nachgiebigkeit der Pforte gegen Russland, weil die Mitglieder des neuen Cabinetts als Anhänger der Reformpartei bekannt sind und unter ihnen Fuad-Efendi, der als Minister des Auswärtigen seine Entlassung nahm, weil Fürst Mentchikow sich weigerte, ihm einen Besuch abzustatten, sich befindet; es sieht vielmehr darin den Willen, den Widerstand fortzusetzen, oder wenigstens ein Mittel Zeit zu gewinnen. Die Indépendance Belge ist nicht dieser Ansicht. Sie macht darauf aufmerksam, daß schon vor der durchgreifenden Aenderung des Cabinetts eine theilweise Modification desselben vorgegangen sei, indem Achmed-Fethi-Pascha und Namik-Pascha in dasselbe eingetreten. Beide seien aber keine Feinde der russischen Partei und wahrscheinlich seien ihre Namen zu denjenigen der Männer hinzuzufügen, welche der Telegraph als die neuen Minister bezeichnet habe. Fuad-Efendi sei nicht wieder Minister des Auswärtigen geworden, sondern habe das Portefeuille des Innern erhalten. Außerdem sei es nicht wahrscheinlich, daß Fürst Mentchikow für die Be-

antwortu
wenn ein
Belge bl
größere

Zeitung:
tschikon
nicht ver
hat das
völkeruna
turen beu
Auserord
schiffe au
nach War
ter haben
weiß ich
aus, daß
Auch Ad
Man kan
Krieg ist

gebene I
des Fürst
pfer mit
jösische
über das
längern
den, dem
tung nich
M
welche di
gegeben

— D
wird von
Kreisen v
mer dur
so wenig
bei Skul
nahmen,
der russi
stenthüme
an Rusl
tung. D
eine nicht

Dr
kunft des
Karl von
wartet w
Böhmisch
empfangen
gleitete u
nant v. A
ftung gen
war dem
verneur d
späten U
war durch
Fahnen i
stättete S
welchen
J. M
Prinzessin
bant im
allerhöchste
hann, wo
nig von
nach 2 U
zen in off
fuhr und
zugs die
Der
der königl
und Thee
Hofe des
bracht, w
Nachmitta
Abend wi
Hoftheater

Dr
tenfest ein
welches se
schlug, a
feiert die

antwortung seines Ultimatus eine neue Frist zugestanden haben würde, wenn ein Rußland feindliches Cabinet sich gebildet hätte. Die Independance Belgie bleibt daher bei ihrer Meinung, daß der Ministerwechsel auf eine größere Nachgiebigkeit der Pforte schließen lasse.

Aus Konstantinopel vom 12. Mai schreibt man der Nationalzeitung: „Seit vorgestern trägt man sich mit dem Gerücht, Fürst Menteschikow sei im Begriff abzureisen, und eben jetzt höre ich, kann es aber nicht verbürgen, daß er bereits auf dem Wege nach Ddessa sei. Seitdem hat das handeltreibende Publicum und die obere Schicht der türkischen Bevölkerung ein panischer Schrecken ergriffen. Weil Alles noch auf Conjecturen beruht, vermag ich zur Zeit keine eigene Meinung abzugeben. Etwas Außerordentliches ist ohne Frage vorgegangen. Man sieht türkische Dampfschiffe auf der Rhede heizen und die Sage geht, es werde ein Armeecorps nach Barna eingeschifft werden. Die beiden hier stehenden Pionnierregimenter haben factisch Befehl zum Abgange nach der Donau bekommen; das weiß ich aus zuverlässiger Quelle. Alle Vermuthungen laufen darauf hinaus, daß die französische Flotte alsbald vor den Dardanellen eintreffen werde. Auch Admiral Dundas, sagt man, habe Befehl erhalten, hierher zu segeln. Man kann heute wie in den Tagen der Schlacht von Bronzell sagen: der Krieg ist wahrscheinlich, aber er ist unmöglich.“

Das Journal de Constantinople vom 9. Mai bestätigt die bereits gegebene Nachricht, daß am 5. Mai ein russischer Dampfer mit Depeschen des Fürsten Menteschikow nach Ddessa, am 6. Mai ein englischer Dampfer mit Depeschen des Lord Redcliffe nach Malta, am 7. Mai der französische Dampfer Chaptal mit Depeschen nach Frankreich abgegangen sei; über das Ultimatum schweigt das genannte Blatt, indem wir in einem längeren Leitartikel die Bestrebungen der türkischen Regierung erörtert finden, dem höhern sowohl als dem niedern Unterrichte die möglichste Ausbreitung nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in den Provinzen zu geben.

Nach Daily News ist bis jetzt in England keine Depesche eingetroffen, welche die Behauptung der Times, daß die Pforte Rußland gegenüber nachgegeben habe, bestätigt hätte.

— Dem Schwäbischen Merkur schreibt man aus Wien: „Aus Jassy wird vom 13. Mai von verlässlicher Hand gemeldet, daß dort in höhern Kreisen von einer bevorstehenden Occupation der Donaufürstenthümer durch russische Truppen viel gesprochen werde. Daran lasse sich um so weniger zweifeln, als vor einigen Tagen russische Offiziere an der Grenze bei Skuleny erschienen und die dortige Brücke über den Pruth in Augenschein nahmen, um zu untersuchen, ob sich dieselbe in einem für den Uebergang der russischen Truppen geeigneten Zustande befinde. Für die Donaufürstenthümer, welche für die frühere Occupation noch mehrere Millionen Piaster an Rußland schulden, ist dieser Gegenstand von der wesentlichsten Bedeutung. Die Conjecturen im Oriente scheinen (schreibt jener Correspondent) eine nicht sehr erfreuliche Färbung für die Türkei anzunehmen.“

Königreich Sachsen.

Dresden, 24. Mai. Das Dresdner Journal berichtet: „Die Ankunft des Königs von Preußen und der Prinzen Karl und Friedrich Karl von Preußen von Wien erfolgte gestern Abend etwas später, als erwartet wurde. Dieselben trafen kurz vor Mitternacht auf dem sächsisch-böhmischen Bahnhofe ein und wurden daselbst von dem Prinzen Johann empfangen, welcher den König nach dem preussischen Gesandtschaftshotel begleitete und daselbst dem Souper beiwohnte. Der sächsische Generalleutnant v. Mangoldt hatte sich bei dem Könige bereits in Prag zur Dienstleistung gemeldet und auch der hiesige preussische Gesandte, Graf v. Redern, war demselben bis Bodenbach entgegengekreist. Der Bahnhof, wo der Souverneur der Residenz, Generalmajor v. Sichert anwesend war und trotz der späten Abendstunde ein zahlreiches Publicum der Ankunft der Gäste harpte, war durch Gasandelaber festlich erleuchtet und an den Eingängen wehten Fahnen in den sächsischen und preussischen Landesfarben. Heute Morgen stattete Sr. Maj. der König dem Könige von Preußen einen Besuch ab, welchen derselbe in Begleitung der Prinzen Karl und Friedrich Karl bei J. M. dem Könige und der Königin erwiderte, und sodann auch die Prinzessin Augusta, sowie den König der Belgier und den Herzog von Brabant im königlichen Schlosse begrüßte. Um 12 Uhr begaben sämtliche allerhöchste und höchste Herrschaften sich nach dem Garten des Prinzen Johann, wo Déjeuner à la fourchette ou famille stattfand, worauf der König von Preußen nebst den Prinzen Karl und Friedrich Karl von Preußen nach 2 Uhr in Begleitung Sr. Maj. des Königs und der königlichen Prinzen in offenen Wagen nach dem Bahnhofe der Leipzig-Dresdner Eisenbahn fuhr und nach einem gegenseitig überaus herzlichen Abschiede mittels Extrazugs die Reise nach Berlin (über Röderau) antrat.

Der König der Belgier und der Herzog von Brabant waren mit der königlichen Familie gestern Abend bei J. Maj. der Königin zum Souper und Thee versammelt. Heute Morgen wurde dem Könige der Belgier im Hofe des königlichen Schlosses vom Militärmusikchor eine Morgenmusik gebracht, worauf derselbe um 10 Uhr das Offiziercorps zur Cour empfing. Nachmittags 4 Uhr findet im königlichen Schlosse Galabinder statt und heute Abend wird der König mit dem Herzoge von Brabant die Vorstellung im Hoftheater besuchen.“

Dresden, 23. Mai. Mit Hagel, Donner und Blitz trat das Blüthenfest ein, denn am 21. Mai zog ein schweres Gewitter über uns hin, welches selbst in unserm schönen großen Krankenhause in Friedrichstadt einschlug, ohne jedoch mehr als Schreck und Betäubung zu erzeugen. — Heute feiert die Kreuzschule wegen der am 18. Mai stattgefundenen Schulferien

nachträglich noch das Geburtsfest des Königs in einem besondern Actus. Eine gleiche Feier fand in der Annenrealschule und in der Polytechnischen Schule statt. — Die hier weilende spanische Tänzerin, Señora Pepita, zieht Augen und Herzen an und Geld heraus, und rechtfertigt so vollkommen die Bezeichnung als „Spanische Fliege“, man mag nun darunter Kanthariden, Lyctae vesicatoriae oder den Gold-, Metall- oder Blumentäfer Cetonia verstehen, ohne bei den letztern auf die hier gewiß nicht anwendbare Genealogie der Melitophilien einzugehen. So lüßern indessen auch unsere Lions nach den Bretern sehen mögen, zur Tarantel („Luchspinne“, Lycosa tarantula), wie in Magdeburg, scheint sie ihnen nicht zu werden. Der hiesige Enthusiasmus ist etwas kühler Natur und spannt nicht so bald die Pferde aus, sein höchster Gipfel sind zierliche Kränze und Bouquets. — Heute feierte die hiesige Technische Anstalt ihr 25jähriges Jubiläum in einem Acte und einem Festmahle auf der Brühl'schen Terrasse, wozu an alle ehemaligen Zöglinge der Anstalt Einladungen ergangen waren. — Einem sehr verbreiteten Gerüchte zufolge wird die Prinzessin Wasa in den nächsten Tagen erwartet.

* Leipzig, 25. Mai. Das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs ist, wie in Dresden und Leipzig, so auch in den andern Orten des Landes festlich begangen worden und zählen wir bis heute 47 Orte, in denen an diesem Tage Festlichkeiten stattfanden. Es sind Annaberg, Auerbach, Baugen, Borna, Buchholz, Burgstädt, Camenz, Chemnitz, Colditz, Crimmitschau, Eisenföck, Bad Elster, Freiberg, Grimma, Königsbrück, Lausitz, Leisnig, Lengsfeld, Löbau, Löbnitz, Lommassch, Meerane, Meissen, Mitweida, Mühltröck, Neustadt bei Stolpen, Rosfen, Oppach, Oschatz, Pirna, Plauen, Pulsnitz, Radeberg, Reichenbach, Rochlitz, Roswein, Rübenau, Schneeberg, Stollberg, Stolpen, Strehla, Werbau, Wilsdruf, Wolfenstein, Wurzen, Zittau, Zwickau. In den Schulen zu Dresden und Leipzig haben nach dem Ablaufe der Pfingstferien ebenfalls Feierlichkeiten aus Anlaß des königlichen Geburtsfestes stattgefunden.

□ Leipzig, 25. Mai. Heute Mittag 11½ Uhr traf, von Dresden mittels Extrazugs kommend, der König der Belgier in Begleitung des Herzogs von Brabant hier ein. Dieselben wurden von den hiesigen Behörden und dem Offiziercorps empfangen und setzten hierauf ihre Reise mit Extrazug nach Gotha weiter fort.

— Die Zwischendeputation der I. Kammer hat am 23. Mai wieder eine Sitzung gehalten, in welcher bezüglich der bei der bisherigen Berathung des ersten Theils des Strafgesetzbuchs in der Mitte der Deputation gemachten Bemerkungen und Wahrnehmungen eine Vernehmung mit dem Justizminister Dr. Schinsky, sowie den für diese Gesetzesvorlage ernannten königlichen Commissaren, Geh. Justizrath Dr. Krug und Appellationsrath Dr. Schwarze, stattgefunden hat.

— Bei der am 21. Mai im Bahnhofe zu Niederau stattgehabten Landtagswahl für den neunten bürgerlichen Wahlbezirk ist der Erbheiratheter Ferdinand Kraugott Ficinus zu Großnaundorf zum Abgeordneten und der Vorwerkbesitzer Friedrich Wilhelm Blümich zu Sävernis zu dessen Stellvertreter gewählt worden.

— Kürzlich wurde von der Weser-Zeitung aus Leipzig berichtet, daß von Seiten der sächsischen Regierung die Prügelstrafe für gewisse Kategorien von Verbrechen oder Bagabunden, ebenso wie für gewisse Arten militärischer Vergehen als außerordentliche Maßregel „im Wege der Verordnung“ wieder eingeführt worden sei. (Nr. 115.) Nach dem Dresdner Journal verhält sich die Sache aber folgendermaßen: Durch das Gesetz vom 12. Mai 1851 ist zwar die Verordnung vom 2. März 1849 wegen Publication der Deutschen Grundrechte im Allgemeinen außer Kraft gesetzt worden, jedoch die Strafe der körperlichen Züchtigung anlangend mit der Modification, daß es hinsichtlich derselben zur Zeit bei Dem bewende, was in der Ausführungsverordnung vom 20. April 1849 §. 10 geordnet und verfügt worden sei. Die am lezten Orte den Gerichten ertheilte Anweisung, auf körperliche Züchtigung ferner nicht zu erkennen, besteht daher nach wie vor in Kraft und das Nämliche gilt von der die körperliche Züchtigung als Strafe des Bettelns beseitigenden Bestimmung des Gesetzes vom 9. März 1850. Da sonach die Abschaffung der körperlichen Züchtigung als Criminal- und Polizeistrafe auf Gesetz beruht, so versteht es sich, daß auch ihre etwaige Wiederherstellung in dieser Eigenschaft nur auf dem nämlichen verfassungsmäßigen Wege erfolgen könne, wodurch denn die obige Nachricht von angeblicher Wiedereinführung der Prügelstrafe auf dem Wege der Verordnung sich von selbst als eine unrichtige und jeder Begründung entbehrende charakterisirt. Möglicherweise liegt aber derselben ein Mißverständnis einer andern, neuerdings vom Ministerium des Innern ausgegangenen Maßregel zu Grunde, indem nämlich dasselbe vor einiger Zeit allerdings Veranlassung gehabt hat, die sämtlichen Polizeibehörden durch Vermittelung der Kreisdirectionen darüber zu verständigen, daß durch die zur Zeit noch bestehende gesetzliche Aufhebung der körperlichen Züchtigung als Strafe für Verbrechen oder Vergehen, deren Anwendung als polizeiliches Corrections- und Zwangsmittel gegen Bagabunden in den nach der Persönlichkeit der betreffenden Individuen und sonst dazu geeigneten Fällen und unter den durch die einschlagenden Gesundheits- und Anstandsücksichten gebotenen Modalitäten ebenso wenig für ausgeschlossen zu achten sei, als solche in den Straf- und Correctionsanstalten des Landes, als unentbehrliches Hülfsmittel zur Aufrechthaltung der Disciplin, auch während der gesetzlichen Geltung der Grundrechte jemals außer Übung gesetzt worden ist. Die Frage, ob und in wie weit die körperliche Züchtigung auch als wirkliche Criminal- und Polizeistrafe wiederherzustellen sei, ist Gegenstand der Erwägung bei der bereits im Gange befindlichen Revision der Criminalgesetzgebung und wird erst in dem

fünftigen Strafgesetzbuche und den mit demselben im Zusammenhange stehenden einzelnen Strafgesetzen ihre Erledigung finden.

Wie das Zwilcker Wochenblatt berichtet, ist der auch in der Deutschen Allgemeinen Zeitung mehrmals erwähnte alte Mühlknappe Johann Christian Händel zu Rothkirch bei Auerbach, in allen Mühlen bekannt unter der Bezeichnung der „alte Strassburger“, am 19. Mai in einem Alter von 102 Jahren und 2 Monaten gestorben.

Handel und Industrie.

Getreidebörsen. Berlin, 24. Mai. Weizen loco 60-68 Thlr., Detail 61-67 Thlr. Roggen loco 53 1/2 a 54 1/2 Thlr. per 82 Pfd. bez.; Mai/Juni 53 a 54 1/2 a 52 1/2, a 53 Thlr. bez.; Juni/Juli 53 a 54 1/2, a 53 Thlr. gehandelt; Juli/Aug. 53 a 54 1/2, a 52 1/2 Thlr. verk.; Sept./Oct. 51 1/2 a 53 a 52 Thlr. verk. Gerste ohne Anstellungen, 39-41 Thlr. Hafer loco 30-33 Thlr., per Juni 46 Pfd. 30 1/2 Thlr., per Juni/Juli 50 Pfd. 34 Thlr. bez. Erbsen, Koch- 52-56 Thlr., Futter- 52-51 1/2 Thlr. Wintererbsen 80-78 Thlr. Wintererbsen 78-76 Thlr. Sommererbsen 66-64 Thlr. Leinsaat 66-65 Thlr. Rüböl loco 10 1/2 Thlr. Br., 10 1/2 G.; Mai 10 1/2 Thlr. bez. u. G., 10 1/2 Br.; Mai/Juni do.; Juni/Juli do.; Juli/Aug. 10 1/2 Thlr. bez., 10 1/2 Br., 10 1/2 G.; Aug./Sept. 10 1/2 Thlr. Br., 10 1/2 G.; Sept./Oct. 10 1/2 Thlr. bez., 10 1/2 Br., 10 1/2 G.; Oct./Nov. 10 1/2 Thlr. bez., 10 1/2 Br., 10 1/2 G. Leinöl loco 11 1/2 Thlr. bez.; per Lieferung 11 1/2-11 Thlr. Spiritus loco ohne Faß 25 1/2-26 Thlr. bez.; Mai 25 a 27 1/2 Thlr. bez., 26 1/2 Br., 26 1/2 G.; Mai/Juni 25 a 26 Thlr. bez. u. Br., 25 1/2 G.; Juni/Juli 25 a 26 1/2 a 1/4 Thlr. gehandelt, 26 Br., 25 1/2 G.; Juli/Aug. 25 a 26 1/2 Thlr. bez., 26 Br., 25 1/2 G.; Aug./Sept. 26 a 26 1/2 Thlr. bez., 26 Br. u. G.; Sept./Oct. 25 Thlr. Br., 24 G. Weizen ohne nennenswerthe Aenderung. Roggen in sehr aufgeregter Stimmung in überaus hoher Weise steigend, gab später infolge der stettiner Depeschen 1 1/2-2 Thlr. nach und schloß wieder etwas fester. Hafer begehrt. Rüböl ruhig. Spiritus in ungefähre gleicher Tendenz wie Roggen und ebenfalls mit mäßigem Schluß.

Stettin, 24. Mai. Weizen 63-67, 70 bez. Roggen Frühjahr 57 Br., Juni/Juli 54 Br., Juli/Aug. und Oct./Nov. 53 Br. Rüböl Mai 10 1/2 Br. Spiritus Frühjahr Juni/Juli 14 G. London, 23. Mai. Das Geschäft war für Weizen nicht schlechter. Erbsen, 23. Mai. Wochenmarktbericht. Kaffee kau. Rohzucker sehr begehrt. Baumwolle fest. Dele wenig Verkehr. Alle Getreidearten niedriger. Liverpool, 21. Mai. Baumwolle 7,000 Ballen Umsatz; Preise gegen gestern unverändert. Berlin, 24. Mai. Freiw. Anl. 101 1/2; St.-Sch.-Sch. 93 1/2; Seeöhl.-Pr.-Sch. —; Bankantheil 111 Br.; Friedrichsd. 113 1/2; Ldr. 110 1/2; Berl. Anl. Lit. A. u. B. 137, Pr.-Act. —; Berl.-Hamb. 112 1/2, Pr.-Act. 103 1/2; Berlin-Potsd.-Magdeb. 96 1/2, Pr.-Act. 100; Berl.-Stettin 158, Pr.-Act. —; Köln-Minden 122 1/2, Pr.-Act. 103 1/2 Br.; Düsseldorf-Eberf. 89 1/2, Pr.-Act. 4pc. —; 5pc. —; Magdeburg-Wittenb. 49 1/2 Br., Pr.-Act. 101; Oberschl. Lit. A. 225 1/2 Br., B. 184 1/2; Halle-Thüring. 113, Pr.-Act. 102 1/2; Krafl.-Oberschl. 94 1/2 Br., Pr.-Act. —; Fr.-B.-Nordb. 57 1/2, Pr.-Act. 103; Poln. Schag.-Obl. 92 1/2; Poln. Bankcert. Lit. A. 300 fl. 98; B. 200 fl. 22 1/2; Poln. Pfdbr. neue 98 1/2 Br.; Part. 500 fl. 93 1/2 Br.; Part. 300 fl. —; Amsterd. f. 143, 2 R. 142 1/2; Hamburg f. 152 Br., 2 R. 150 1/2; London 3 R. 6. 21 1/2; Paris 2 R. 80 1/2; Wien 2 R. 94; Augsb. 2 R. 101 1/2; Breslau 2 R. 99 1/2; Leipzig 8 Lg. 99 1/2; Franff. a. M. 2 R. 56. 16; Pe-

tersb. 3 R. 107 1/2. Die Stimmung der heutigen Börse war günstiger als gestern und die Kurse der meisten Actiengattungen schlossen höher und wurden zu steigenden Kursen bezahlt. Preussische sowie ausländische Fonds ohne wesentliche Veränderung. Frankfurt a. M., 23. Mai. Nordb. 60; 5pc. Act. 87 1/2; 4 1/2pc. Act. 78 1/2; Bankact. 1610; 1834r Loose 201; 1839r Loose geschäftslos; 3pc. Spanier 44 1/2; 1pc. 24 1/2; bad. Loose 40 1/2; kurhess. Loose 39 1/2; Wien geschäftslos; lombard. Anl. 93 1/2; London 119 1/2; Paris 95; Amsterd. 100 1/2; Ludwigshafen-Berbad 128; Pfälzische Maximilians-Bahn geschäftslos. Wien, 23. Mai. Fonds und Actien flau. Silberanleihe 107; Act. 5pc. 94 1/2; Neue Anleihe —; 4 1/2pc. Act. 85; Bankact. 1448; Nordb. 229; 1839er Loose 142 1/2; Gloggn. Actien —; London 10, 39; Amsterd. —; Augsb. 108 1/2; Hamburg 159 1/2; Paris 128; Gold 13 1/2; Silber 8 1/2. Paris, 23. Mai. 3pc. Act. 81. 20; 4 1/2pc. Act. 103. 40; 3pc. Spanier 44; 1pc. fecht. London, 23. Mai. Conf. 100 1/2, 1/4; 3pc. Spanier 49 1/2; 1pc. 23 1/2, 24 1/2. Leipzig, 25. Mai. Leipzig-Dresdner 220 Br.; Sächsisch-Bairische 91 1/2 G.; Sächsisch-Schlesische 103 1/2 G.; Löbau-Bittauer 34 Br.; Magdeburg-Leipziger 322 Br.; Berlin-Anhaltische 137 1/2 Br., 137 G.; Berlin-Stettiner 158 1/2 Br., 159 G.; Köln-Mindener —; Thüring. 114 1/2 Br., 114 G.; Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —; Altona-Kieler 109 1/2 Br.; Anhalt-Deffauer Landesbankact. Lit. A. 170 Br., Lit. B. 159 Br.; Wiener Banknoten 95 1/2 Br., 95 1/2 G.

Leipziger Börse am 25. Mai 1853.

Table with columns: Course, Angebots, Genucht, Staatspapiere, Actien, Angebots, Genucht. Lists various financial instruments and their market status.

Feuilleton.

* Vom König Ludwig von Baiern ist neuerdings folgendes Gedicht an die Schleswig-Holsteiner bekannt geworden: Schleswig-Holstein, Bruderland, Theures Land, gegrüßt sei mir. Schwer littst du, doch Gottes Hand Ruhet segnend noch auf dir. Könnst' ich heilen deine Wunden, Wär' es lange schon geschehn. Ach! es macht so bange Stunden, Andre hilflos leiden sehn. Sei getroßt, behalte Muth, Bleibe ohneanken stehn, Ganz gewiß, dein edles Blut Wird den Feind versöhnt noch sehn. Gott, der Herr, wird dich beschützen, Halt zu ihm in Zuversicht. Du wirst Freiheit noch besitzen, Denn auf Nacht folgt immer Licht.

* In den eben verfloßenen Pfingsttagen wurde in Düsseldorf das 31. niederheinische Musikfest festlich begangen. Die Leitung des Festes hatten die H. H. Robert Schumann und Ferdinand Hiller übernommen; Ersterer dirigirte am ersten Tage seine D-moll-Symphonie, welche hier zum ersten male aufgeführt wurde und großen und allgemeinen Beifall fand. Der „Messias“ von Händel bildete den Hauptinhalt des Concerts. Ein Orchester von 651 mitwirkenden Instrumentalisten und Sängern führte dieses Meisterwerk mit Präcision aus; imposant war die Wirkung, die durch die hier vereinigten Tonmassen hervorgerufen wurde. Frau Clara Novello, Frl. Sophie Schloß, Frl. Mathilde Hartmann theilten sich in den Rufm des Abends. Unter den Solofängern wurden die Herren v. b. Osten und Salomon von Berlin, Koch und Schiffer aus Köln und Stramann aus Düsseldorf besonders ausgezeichnet. Den zweiten Festtag füllten ein Psalm von Hiller, Gluck's erster Act der „Alceste“ und die neunte Symphonie von Beethoven aus. Hiller dirigirte an diesem Tage und wurde bei seinem Erscheinen durch einen Pauken- und Trompetengruß des Orchesters wie durch applaudirenden Jubel der Versammlung freundlichst bewillkommt. Sein Psalm hatte sich gleichfalls der besten Aufnahme zu erfreuen. Den Clanzpunkt der Einzelleistungen bildete diesmal die Leistung der Frau Clara Novello als Alceste, die Alles enthusiastisch bewunderten. Einen ganz besondern

Genuß gewährte am dritten Tage das Künstlerconcert, welches mit dem großen „Galilei-Jah“ aus dem „Messias“ begann und mit einer Festouvertüre mit Schlußchor über das „Rheinweinkelied“ von Schumann endete. Eine Arie aus „Paulus“ von Mendelssohn, gesungen von Hrn. Salomon, eine italienische Arie von Cagnoni, vorgelesen von Frau Clara Novello, ihre schottischen Lieder und das „God save the Queen“, ebenfalls von dieser ausgezeichneten Künstlerin mit Begleitung gesungen, das Klavierpiel der unvergleichlichen Pianistin Clara Schumann, dann ein Violinconcert des trefflichen Joachim aus Hannover, das Pianofortepiel des Meisters Hiller bildeten ein Ensemble, wie man es gewiß selten vereinigt findet.

* Die Neue Preussische Zeitung schreibt aus Berlin vom 24. Mai: „Eine unverschämtere Dupirung des berliner Publicums, als dasselbe am 21. Mai durch einen „Hamburger“ erfahren, ist wol seit langer Zeit nicht geboten worden. Durch Anschlagzettel hatte ein Hr. Weisotte aus Wehlberge zu einem Vortrage über Magnetismus mit Experimenten im Lischrüden und Erklärung desselben“ gegen Entree von 10 und 5 Sgr. zu Sonnabend ins Gesellschaftshaus eingeladen. In der That fand sich auch ein Zuschauerkreis ein, darunter wissenschaftliche Autoritäten, zahlte das Entree und harrete der Dinge, die da kommen sollten. Nach anderthalbstündigem Warten erschien endlich ein ziemlich reduirt aussehender Jüngling, präsentirte sich als den renommirtesten Lischrüder in den Bierkellern Hamburgs, ließ eine Kette schließen, ergriff den Tisch und schob ihn absichtlich mit den Händen bald rechts, bald links, indem er erklärte, das sei die „wahre Willenskraft“ und die alleinige Ursache des Phänomens. Die Gesellschaft lachte theils über die Unverschämtheit, theils ärgerte sie sich und hat den Lischrüder schließlich der Polizei denunciirt. Offenbar hoffte Monsieur Weisotte, sich eine brillante Einnahme zu machen, und hätte dann willig eine Tracht Schläge in Empfang genommen. So reduirte sich dieselbe durch den geringen Zuspruch auf circa 6 Thlr., die noch nicht zur Bezahlung des Saals hinreichten. Kotofsal bleibt die Unverschämtheit aber doch!“

* Horace Bernet hat sich in einem kleinen Dorfe der französischen Colonie in Algerien verewigt. Er hat nämlich das Schild eines Wirthshauses in Bouffarie gemalt. Dieses Schild stellt die Einnahme von Laghuat dar; auf der einen Seite sieht man den General Pelissier, der die Breche mit den Suvden ersteigt; auf der andern Seite ersteigt der General Jussuf die Mauern. Ein Grenadier befindet sich schon oben, und eine große Anzahl Soldaten folgt begierig seinem Beispiele. Der Wirth von Bouffarie soll gute Geschäfte machen, denn die ganze Umgegend findet sich dort ein, um Horace Bernet's neuestes Werk zu bewundern.

Vertical text on the right edge of the page, including advertisements and notices.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Duerstraße, Nr. 8) und Dresden (bei C. Höchner, Neußadt, An der Brücke, Nr. 2).

Vogelschießen in Gera.

Zu unserm diesjährigen Vogelschießen, welches in der Zeit vom **4. bis zum 11. Juli**

abgehalten werden soll, werden alle Freunde des gefelligen Vergnügens hierdurch freundlich eingeladen, und wird dabei zugleich auch bemerkt, daß Künstlern oder Inhabern von Sehenswürdigkeiten bei den uns zu Gebote stehenden großen Räumlichkeiten schon im Voraus möglichste Berücksichtigung zugesichert werden kann.

Gera, den 3. Mai 1853.

Die Direction der gnädigst privileg. Schützencompagnie.
[1455-58] **C. F. Fischer. Seifarth. Fr. Laetsch.**



Dampf-Schiffahrt zwischen Rostock und St.-Petersburg.

Die neuen eisernen Schrauben-Dampfschiffe der Rostocker Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft

Erbgrossherzog Friedrich Franz

Grossfürst Constantin

werden auch in diesem Jahre die regelmäßige Verbindung zwischen Rostock und St.-Petersburg unterhalten. Die Schiffe werden in folgender Ordnung abgehen:

von Rostock nach St.-Petersburg

von St.-Petersburg nach Rostock

von Rostock nach St.-Petersburg		
(Abgangstage neuen Stils)		
Mai 30.	Juli 20.	Sept. 10.
Juni 10.	" 30.	" 20.
" 20.	Aug. 10.	" 30.
" 30.	" 20.	Octbr. 10.
Juli 10.	" 30.	" 20.
		" 30.

von St.-Petersburg nach Rostock		
(Abgangstage neuen Stils)		
Mai 30.	Juli 20.	Sept. 20.
Juni 10.	" 30.	" 30.
" 20.	Aug. 10.	Octbr. 10.
" 30.	" 20.	" 20.
Juli 10.	Sept. 10.	Novbr. 10.

Ausführliche Tarife sind in der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung gratis zu haben. [1626]

Bücher zu herabgesetzten Preisen, bis Ende des Jahres 1853

von **F. A. Brockhaus** in Leipzig zu beziehen. [1627]

(Taschenbücher.)

Urania. Taschenbuch auf die Jahre 1839-48, oder Neue Folge 1ster bis 10ter Jahrgang. Mit Bildnissen. 8. (18 Thlr. 20 Ngr.) **4 Thlr.**

Einzelne Jahrgänge, soweit der Vorrath gestattet, **12 Ngr.**

Dieses Taschenbuch enthält Beiträge von nachstehenden Schriftstellern: Willibald Alexis. — B. Auerbach. — Franz Berthold. — E. v. Bülow. — F. Dingelstedt. — J. v. Eichendorff. — F. Gerstäcker. — K. Gutzkow. — A. Hagen. — F. v. Heyden. — Fanny Lewald. — O. Ludwig. — Wilhelm Martell. — J. Mosen. — T. Mügge. — L. Rellstab. — L. Schefer. — L. Schücking. — Therese. — L. Tieck.

Jahrgänge 1837 und 1838. à **12 Ngr.**

Enthalten Beiträge von nachstehenden Schriftstellern: L. Schefer. — J. v. Eichendorff. — Emerentius Scävola. — L. Tieck. — L. Rellstab. — F. v. Heyden.

Historisches Taschenbuch. Herausgegeben von F. v. Raumer. 20 Jahrgänge. 1830-49. 12. (43 Thlr. 5 Ngr.) **18 Thlr.**

I-X. Jahrgang (1830-39) **10 Thlr.**

XI-XX. Jahrgang (Neue Folge I-X., 1840-49) **10 Thlr.**

Einzelne Jahrgänge **1 Thlr. 10 Ngr.**

Diese 20 Jahrgänge enthalten Beiträge von nachstehenden Schriftstellern: W. A. Arendt. — F. W. Barthold. — A. Böckh. — K. W. Böttiger. — K. G. Carus. — H. Escher. — F. Förster. — E. Gans. — E. Gervais. — G. E. Guhrauer. — K. Hagen. — K. G. Jacob. — G. W. Kessler. — E. Kolloff. — A. Kurtzel. — H. Leo. — M. H. K. Lichtenstein. — J. W. Loebell. — F. Lorentz. — E. H. J. Münch. — K. F. Neumann. — L. K. F. Passow. — Raumer. — A. v. Reumont. — R. Roepell. — H. Scherer. — F. W. Schubert. — W. G. Soldan. — J. D. F. Sotzmann. — C. L. Stieglitz d. A. — Talvj. — M. Töppen. — K. A. Varnhagen von Ense. — J. Voigt. — G. F. Waagen. — G. F. L. Wachler. — E. W. G. Wachsmuth. — F. Wilken. — J. W. Zinkeisen.

Taschenbuch dramatischer Originalien. Herausgegeben von J. Franck. 6 Jahrgänge. 1837-42. Mit Kupfern. 8. (17 Thlr.) **3 Thlr.**

Einzelne Jahrgänge, so weit der Vorrath gestattet, **15 Ngr.**

Dieses Taschenbuch enthält Beiträge von nachstehenden Schriftstellern: K. Albini. — E. Bauernfeld. — J. F. Castelli. — J. Franck. — K. Gutzkow. — A. Hagen. — F. Halm. — F. v. Holbein. — K. L. Immermann. — N. N. v. Lagusius. — G. H. Liebenau. — G. A. v. Maltitz. — A. Pannasch. — E. Reinhold. — W. Vogel. — K. Weichselbaumer. — J. B. v. Zahlhas.

Ausführliche Verzeichnisse von Büchern zu herabgesetzten Preisen aus demselben Verlage sind in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Bei einer Bestellung von 10 Thlrn. 10% Rabatt.

Dem geehrten Handelsstand

empfehlen wir das Intelligenzblatt unserer viel verbreiteten Allgem. Wochenzeitung, besonders für Luxus-, Toiletten-, cosmetische und hygiastische (Schönheits- und gesundheitskünstlerische) Artikel, von denen Absatz in den weitesten Kreisen gewünscht wird.

Inserionsgebühren für die Zeile bei 3500 Exempl. Absatz nur 1/2 Ngr.

[1629] Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig, Seiger Straße 17.

Magneto-Electricität. Electro-Magnetismus

und die enthüllten Zauberkräfte und Geheimnisse der Natur durch den Magnetismus!

Jetzt, wo Alles sich mit den neuen Entdeckungen der Electricität und des Magnetismus beschäftigt, Aller Dichten und Trachten auf die interessantesten Erscheinungen

des Zischrüdens

und der Magneto-Electricität gerichtet ist, verfehlen wir nicht, auf nachstehende bei uns erschienene Werke aufmerksam zu machen, die in allen Buchhandlungen vorrätig sind oder bezogen werden können. Es sind dies:

Die Erscheinungen der Electricität und des Magnetismus in ihrer Verbindung mit einander. Entdeckungen im Gebiete des Electromagnetismus und der Inductions-Electricität.

Für Freunde der Naturwissenschaft dargelegt von Dr. J. Eydam.

Mit 60 Abbild. Gr. 8. Brosch. Preis 1 Thlr. 26 1/2 Sgr.

Neue Wunder der Sympathie und des Magnetismus

oder die enthüllten Zauberkräfte und Geheimnisse der Natur

von H. von Gerstenbergk.

4 Bändchen. Compl. brosch. Preis pr. Bändchen 10 Sgr.

Weimar. Hoffmannische Hofbuchhandlung. [1607]

Zübingen. Im Laupp'schen Verlage (Laupp u. Siebeck) ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Römische Geschichte

von

Dr. R. Schwegler,

ord. Prof. der class. Litt. an der Universität Zübingen.

Ersten Bandes erste Abtheilung.

Auch unter dem Titel:

Römische Geschichte im Zeitalter der Könige. Erste Abtheilung.

34 1/2 Bogen. Gr. 8. Brosch. 3 Fl. 48 Kr. 2 Thlr. 10 Ngr.

Das vollständige Werk besteht aus vier Bänden, deren äußerer Umfang angemessene Grenzen nicht überschreiten wird. Die Fortsetzung folgt rasch. Die zweite und letzte Abtheilung des ersten Bandes (circa 12-15 Bogen) erscheint im Laufe dieses Sommers, der zweite Band Anfang des nächsten Jahres u. s. f. [1605]

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [931]

Richard Wagner.

Oper und Drama.

Drei Bände.

Inhalt: Die Oper und das Wesen der Musik. — Das Schauspiel und das Wesen der dramatischen Dichtung. — Dichtkunst und Tonkunst im Drama der Zukunft. 3 Bdr.

Richard Wagner ist eine musikalische Notabilität, und auch als Poet durch die trefflichen Lyriktischen zu seinen Opern rühmlich bekannt. Daß kritische Untersuchungen eines solchen Mannes über das Wesen der Kunst viel Schätzbare enthalten, ist leicht begreiflich, und so findet sich auch in diesem Werke manches goldene Wort und manche treffliche Andeutung, die die Aufmerksamkeit der Kunstwelt in nicht geringem Grade fesseln dürfte.

Leipzig, J. J. Weber.

Öffentliche Bekanntmachung.

Es werden auf Antrag der betreffenden Nachlass-Curatoren die unbekanntem Erben der nachstehend benannten hiersebst, soweit ermittelt, ohne Testament verstorbenen Personen:

- 1) der unverehelichten **Marie Louise Leng**, gestorben den 16. Februar 1850, deren Nachlass gegen 140 Thlr. Preuß. Courant baar und eine polnische Obligation à 150 Rubel beträgt;
- 2) der unverehelichten **Wilhelmine Amalie Walter** (auch **Walther**), gestorben zu Wien den 5. Juni 1848, Nachlass gegen 50 Thlr.;
- 3) des herrschaftlichen Dieners **Kugust Wagner** (auch **Wagener**), gestorben den 26. December 1850, dessen Nachlass 430 Thlr. beträgt;
- 4) der Witwe **Steinkopf, Charlotte Caroline**, geborenen **Scheidig**, gestorben den 28. Juli 1849, deren Nachlass circa 117 Thlr. beträgt;
- 5) der verwitweten Gastwirth **Neumann, Henriette**, geborenen **Schulz**, gestorben den 3. Juni 1848, deren Nachlass in 150 Thlrn. besteht;
- 6) des Trifteur-Gehälfen **Dunkert**, Sohn des pensionirten Schloßdieners, früher Theatermaschinisten **Johann Gottlieb Dunkert** und seiner Ehefrau **Anna Dorothea Barba**, geborenen **Kräwigki**, vornamens **Gottlieb Kugust Herrmann**, auch **Johann Gottfried Ferdinand** genannt, gestorben den 25. Mai 1851, dessen Nachlass in circa 60 Thlrn. besteht;
- 7) des Hofapotheekers **Ernst Ferdinand Julius Silbay**, gestorben den 11. November 1847, Nachlass 50 Thlr.
- 8) des Frachtfuhrmann **Michael Franke**, angeblich aus Neumark in Böhmen gebürtig, dessen Nachlass circa 150 Thlr. beträgt;
- 9) des Commissions- und Hofrath **Johann Friedrich Wuttig**, gestorben den 23. April 1850, in der Charge, dessen Nachlass gegen 50 Thlr.;
- 10) des Rentier **Paul Ludwig Wohler**, gestorben den 12. November 1850, dessen Nachlass circa 5000 Thlr. beträgt;
- 11) der verwitweten Tuchmachergesellen **Louise Zuckert** oder **Zucker**, welche angeblich eine geborene **Stege-mann** und aus Magdeburg gebürtig sein soll, gestorben den 28. October 1849, deren Nachlass gegen 60 Thlr. beträgt;
- 12) der verwitweten Post-Schirmmeister **Kühne, Friederike** geborenen **Buffe**, deren Nachlass 451 Thlr. beträgt;
- 13) der verwitweten Dr. med. **Sodernheim, Henriette** geborenen **Seelig**, gestorben den 5. Februar 1847, deren Nachlass in circa 71 Thlrn. besteht;

welche an die gedachten Nachlassenschaften aus irgend welchem Grunde ein Erbrecht zu haben vermehren zur Geltend-machung resp. Vorschaltung ihrer Ansprüche hierdurch aufgefordert, dieselben sofort, spätestens in dem auf **den 7. Januar 1854, Vormittags 11 1/2 Uhr**, vor dem Königl. Stadtgerichtsrath Herrn **Hermann**, im Stadtgerichtsgebäude, Jüdenstraße Nr. 59, Zimmer Nr. 21, anstehenden Termine geltend zu machen, unter der Verwarnung, daß die betreffenden Nachlass-Ressourcen an die sich legitimirenden Erben, oder falls sich Niemand melden sollte, an die auf die betreffenden vacanten Verlassenschaften Anspruch habende Behörde zur freien Disposition verabsolgt werden würden und die sich nach erfolgter Prä-kussion meldenden näheren oder gleich nahen Erben alle Handlungen derselben anzuerkennen und zu übernehmen schul-dig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Rühungen zu fordern berechtigt, sondern lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, sich zu begnügen verbunden sein sollen. Den auswärtigen Interessenten werden die Rechtsanwalte, Herren Justizräthe **Richard, von Tempelhof**, Rechtsanwalt **Valentin** zu Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Berlin, den 24. Januar 1853.

Königliches Stadtgericht, Abtheilung für Civilsachen, Deputation für Credit- u. Nachlasssachen.

[364-66]

Bekanntmachung.

Ungeachtet unserer wiederholten Aufforderungen sind von unseren Interims-Acten Litt. B. mit 40 Thlr. Ein-zahlung die Stücke unter Nr. 3884. 4163 - 4182. 4450 - 4469. 6030 - 6034. 7104. 7105. 9995 - 9999. zur Einzahlung der ausgeschriebenen 10% nicht vorgekommen, und werden dieselben nach §. 13. der Statuten hierdurch annullirt.

Dessau, den 21. Mai 1853.

Inhalt: Dessauische Landesbank. Nulandt. Lieberoth.

[1622]

Pate Pectorale
von Apotheker **Georgé** in Spmal.
Schachtel 16 Sgr. oder 28 Kr. Schachtel 18 Sgr. oder 28 Kr.

Diese rühmlichst bekannten **Pates Pec-torales**, ein bewährtes Linderungsmittel bei Brustleiden aller Art, Husten, Schnupfen, Ra-tarrh u., werden verkauft in **Leipzig** bei **E. Tilsch**,
[38-63] Conditor in der Centralhalle.

Gummibälle, massiv und hohl,
empfehlen zu Fabrikpreisen
Adalbert Hawsky,
[1623] Grimmaische Strasse 14, Leipzig.

Von einem jungen Kaufmann wird ein gut rentirendes Ge-schäft mit einigen tausend Tha-lern Anzahlung zu kaufen oder zur Betheiligung gesucht. Of-ferten sind unter A. B. # 28 poste restante Leipzig franco einzusenden. [1624]

Neue Schottische Matjes - Heringe

sind die ersten angekommen, die Fi-sche fallen zart und fett, verkauft und empfiehlt

Gotthelf Kühne,
Petersstraße 43/34.

Leipzig, 21. Mai 1853. [1691-99]

Bei **F. W. Brockhaus** in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die heiligen Frauen.

In Bildern mit erläuterndem Texte.
Dritte Folge der Frauen der Bibel.

Erste Lieferung. 4. 8 Ngr.
Die zwei ersten Folgen erschienen 1851 und kostet jede geheftet 5 Thlr.; cartonnirt mit Goldschnitt 5 Thlr. 15 Ngr.; gebunden mit Goldschnitt 5 Thlr. 22 1/2 Ngr.

Abendsebst erschien früher:
Neue Shakspeare-Galerie. Die Mädchen und Frauen in Shakspeare's dramati-schen Werken. In Bildern und Erläuterungen. Mit 45 Stahlstichen. 4. 1848. Ge-heftet 12 Thlr.; gebunden mit Goldschnitt 13 Thlr. [1628]

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus**. — Druck und Verlag von **F. W. Brockhaus** in Leipzig.

Bei **Reclam sen.** in Leipzig, **Arnold'sche** Buch-handlung in Dresden, **Starke** in Chemnitz und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

(Für angehende Eheleute ist sehr nützlich.)
Dr. Albrecht (Arzt in Hamburg),

Der Mensch und sein Geschlecht,

oder Belehrungen über physische Liebe, Lei-tung des Geschlechts-genusses, Naturzweck, über Empfängniß, eheliche Geheimnisse, Schwanger-schaft, Erhaltung der Kräfte und Wiederher-stellung des Zeugungsvermögens. Sechste Auflage. Preis **15 Sgr.** oder **54 Kr.**
NB. Binnen kurzer Zeit wurden davon **6500** Exem-plare abgesetzt. [680-82]

Neues Provencer-Oel

ist die erste Sendung angekommen;
die Qualität vorzüglich, süß und fett
à Pfund 12 Ngr.
Burgunder Essig
à Estragon, stark reine Säure,
à Bont. 5 Ngr.
verkauft und empfiehlt
Gotthelf Kühne,
Petersstraße 43/34.
Leipzig, im Mai 1853. [1588-90]

Leipziger Tageskalender.

Dampfwagen-Abfahrten von Leipzig.

- 1) Nach **Berlin**, ingl. nach Frankfurt a. O. und nach Stettin
A) über Göttingen: 1) Morgens 7 U.; 2) Nachm. 3 1/2 U. und 3) Abds 5 1/2 U., letzterer Zug mit Uebernachten in Wittenberg. (Leip-zig-Magd. Bahnh.) B) über Roderan 4) Morgens 5 1/2 U. und 5) Nachm. 2 1/2 U. (Leipzig-Dresden. Bahnh.)
- 2) Nach **Dresden** und behältend nach **Chemnitz**, über Meis-sen, ingl. nach Göttingen und Breslau, auch Jittah, ebenso nach Prag und Wien: 1) Morgens 6 U., mit Uebernachten in Prag; 2) Mittags 10 U., mit Uebernachten in Göttingen; 3) Nachm. 2 1/2 U.; 4) Abds 5 1/2 U. und 5) Nachts 10 U. (Leipzig-Dresden. Bahnh.)
- 3) Nach **Frankfurt a. M.** über Halle, Erfurt, Eisenach u. Gerungen (auch Kassel): 1) Morgens 7 U. mit Uebernachten und sonstigem Aufenthalt in Guntershausen und Kassel; 2) Mittags 12 U. mit Uebernachten in Eisenach und Umgebung Kassel; 3) Abds 5 1/2 U. mit Uebernachten in Erfurt und Umgebung Kassel; 4) Nachts 10 U. mit Uebernachten in Halle und Umgebung Kassel. (Leipzig-Magdeb. Bahnh.)
- 4) Nach **Hof** über Altenburg, ingl. nach Nürnberg und München Morgens 6 U.; 2) Mittags 11 1/2 U.; 3) Abds 5 U. mit Uebernachten in Plauen; 4) Nachts 10 U. (Sächsisch-Bayerisch. Bahnh.)
- 5) Nach **Magdeburg**, über Halle und Köthen, ingl. nach Bern-burg, ebenso nach Halberstadt, Braunschweig, Hannover, Bremen, Köln, Paris und London, auch Reden-burg, Ebersdorf, Hamburg und Kiel 1) Morgens 5 1/2 U.; 2) Morgens 7 U.; 3) Mittags 12 U. mit Uebernachten in Helsen, in Hannover und in Wittenberg; 4) Abds 5 1/2 U.; 5) Abds 6 1/2 U. mit Uebernachten in Göttingen; 6) Nachts 10 U. (Leipzig-Magdeb. Bahnh.)

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 11-1 Uhr.
Pharmakogn. Museum (Altes Paulinum), 1-3 Uhr.
Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet täg-lich von früh 7 bis Abends 9 Uhr für Staats- und Privat-Korrespondenz nach allen europäischen Telegraphenstationen.
Lit. Museum (Zeitungshalle, Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses von früh 8 bis Abends 10 Uhr.
Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 8-6 U.
Schwimmbassin, Dampf-, Wannen- und Fichtennadel-Bäder von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der Centralhalle.
Dampf- u. alle andere Bäder von früh bis Abends in Kreisch's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Betriebsingenieur **Kaßke** in Bötzen mit Frä. **E. Stos** in Ober- und Nieder-Lawalde. — Hr. Kaufmann **Schumann** in Dresden mit Frä. **F. Streubel**. — Hr. **A. Tschödel** in Freiberg mit Frä. **A. Köhler** in Wittweida.
Gebraut: Hr. Regierungsrath a. D. v. **Reinhardt** auf Großballhausen mit Frä. **W. Gräfin v. Ronow** und **Vieberstein** in Dresden. — Hr. **William Schlarach**, Bürger der Provinz Süd-Australien, mit Frä. **E. W. Lindner** aus Leipzig.
Geboren: Frä. **Baumgarten** in Augustusburg eine Tochter. — Frä. **Pfarrer Busch** in Zscherndorf eine Tochter. — Frä. **E. Elz** in Leipzig eine Tochter. — Frä. **Pfarrer M. Kreyßig** in Leischa eine Tochter. — Frä. **A. Mayer** in Leipzig eine Tochter. — Frä. **Ober-lehrer Rüdich** in Hirschberg a. d. Saale ein Sohn.
Gestorben: Hr. Dr. **Jäschke** in Riesa. — Hr. emer. Revierförster **Rippsche** in Ottendorf bei Haynichen. — Hr. Mag. **Rünze** in London. — Frä. **E. B. Schlotz** in Chemnitz. — Frä. **E. D. Weise**, geb. **Böttger**, in Dresden.